



verband binationaler
familien und partnerschaften

Konzeption

Beratungs- und Geschäftsstelle Leipzig

Geschäftsführung: Anja Treichel

Inhalt

1. Profil
2. Personalstruktur
3. Leitbild
4. Qualitätssicherung
5. Beispiele

1. Profil

Im Rahmen des bundesweit tätigen Verbandes sind wir seit 1992 die einzige Anlaufstelle für interkulturelle Familien in den neuen Bundesländern. Dabei sind wir professioneller Dienstleister in den Kernbereichen

- psychosoziale Beratung
- Rechtsberatung
- psychologische Beratung
- Mehrsprachigkeitsberatung
- Empowermenttrainings für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund
- Spezifische Beratung für Väter mit Migrationshintergrund

Darüber hinaus fungieren wir durch eine bundesweite Mitgliederstruktur als Interessenvertretung für bikulturelle Menschen aller Altersgruppen unabhängig von Religion, Herkunft und Sprache.

Unsere Zielgruppen sind sowohl Einzelne als auch Paare und Familien, Eltern, Jugendliche, Kinder und MultiplikatorInnen (Kita-Personal, LehrerInnen, LogopädInnen, BeraterInnen etc.). Wir bieten Beratung aus einer Hand an in einer komplexen Welt, mit steigendem Bedarf nach spezifischen Beratungsangeboten: Ratsuchende wenden sich an uns und finden

Unterstützung, Trainingsangebote, Beratung und Möglichkeiten zum eigenen Engagement an einem Ort.

Wichtiger Teil unseres Angebotes ist die Beratung bei internationalen Sorgerechtsfragen und befürchteter, angedrohter bzw. erfolgter Kindesmitnahme ins Ausland/nach Deutschland. Damit füllen wir eine Lücke im Beratungsspektrum, die mit zunehmender Globalisierung und Internationalisierung von Familien immer relevanter wird.

Wir arbeiten in strategisch wichtiger Position einerseits an der Schnittstelle zwischen Mehrheitsgesellschaft und MigrantInnen, andererseits an der bisher wenig beachteten Schnittstelle zwischen Migration und Familie und gehen dabei über ethnische und religiöse Zugehörigkeiten hinaus.

Neben der Beratung und den Trainingsangeboten haben wir ein breit gefächertes Projekt- und Gruppenangebot, bestehend aus einer Kindergruppe, einem monatlichen Sonntagsbrunch, Weiterbildungsangeboten zu interkultureller Kompetenz, Mehrsprachigkeit und anderen Themen aus dem Bereich Interkulturalität.

Hervorzuheben ist ein dreijähriges vom Bundesprogramm „Vielfalt tut gut“ gefördertes Projekt zum Empowerment (Stärkung) von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, welches drei MitarbeiterInnen im Rahmen von Teilzeitstellen ermöglichte, spezifisch auf die sächsischen Verhältnisse mit

wenigen MigrantInnen zugeschnittene Module zum Empowerment zu entwickeln. Leider ist dieses Projekt ohne Anschlussfinanzierung ausgelaufen. Dies bedeutet aus unserer Perspektive, dass die Ergebnisse eines erfolgreichen dreijährigen Modellversuches, der erstmalig die konkreten Bedingungen in den neuen Bundesländern unter die Lupe nahm und dessen langfristiges Ziel es u.a. war, Menschen in Sachsen zu halten, leider verpufft sind.

2. Personalstruktur

Alle Aktivitäten im Bereich der Verwaltung, der Geschäftsführung, der Beratung und des Projektmanagements sowohl für größere als auch kleinere Projekte werden von einer hauptamtlichen Kraft, die als Außenstelle des bundesweit tätigen Verbandes vom Bundesfamilienministerium und aus Eigenmitteln finanziert wird, getragen und koordiniert. Alle anderen Projekte und Arbeitsbereiche werden von befristet angestellten ProjektmitarbeiterInnen, über das JobCenter geförderte Maßnahmen oder von Ehrenamtlichen umgesetzt.

3. Leitbild

Wir bieten psychosoziale, psychologische und rechtliche Unterstützung für alle interkulturellen Leipziger Kinder, Jugendlichen und Familien - unabhängig von Herkunft, Religion und sozialem Status. Unsere besondere

fachliche Kompetenz liegt in der Arbeit mit eingewanderten und binationalen Familien(systemen). Diese nehmen wir als kompetente und handelnde Subjekte ernst. Unser Handeln wird von dem Anliegen geleitet, Familien mit Migrationserfahrung in der selbstständigen und eigenverantwortlichen Gestaltung ihres Alltags zu unterstützen. Das Leitziel unserer Arbeit ist es, interkulturelles Alltagsleben im östlichen Teil Deutschlands stärker wahrnehmbar zu machen und durch die aktive Mitgestaltung der Rahmenbedingungen so zu fördern, dass binationale und Migrant/innenfamilien eine längerfristige Lebensperspektive in den neuen Bundesländern finden können. So tragen wir unseren Teil dazu bei, die Akzeptanz eines unumkehrbaren gesellschaftlichen Wandels zu fördern: Die Veränderung der monokulturellen westeuropäischen Traditionsfamilie hin zu transkulturellen, diversifizierten Lebens- und Familienformen.

Grundlage unserer Arbeit ist eine konsequente interkulturelle Orientierung in allen Aspekten. Ausgangspunkt hierfür sind Konzepte und Erfahrungen aus den Bereichen diversity management und der interkulturellen Öffnung als Teil unserer Organisationsentwicklung. Im Sinne einer lernenden Organisation werden wir diese Ansätze konzeptionell fortschreiben und kontinuierlich an die Bedingungen in Leipzig anpassen. Unser Verständnis von Kultur ist dabei weiter und flexibler als Vorstellungen statischer ethnischer Herkunftskulturen. Zusätzlich sind rechtliche, ökonomische und soziale Rahmenbedingungen für eine reflektierte interkulturelle Beratungs- und Bildungsarbeit zu berücksichtigen.

Ein Schlüssel zum Verständnis der Anliegen unserer KundInnen liegt dabei oftmals in der komplexen familiären Erfahrung der Migration. Wir schätzen die Vielfältigkeit möglicher Lebens- und Familienformen und erkennen sie als gleichberechtigt an. Gleichzeitig sind wir in der Lage, Verhaltensweisen, die die Grenzen unseres humanistischen Weltbildes überschreiten, zu benennen und angemessen auf sie zu reagieren.

Unser Team ist interdisziplinär zusammengesetzt, mehrsprachig und besteht aus MitarbeiterInnen mit und ohne Migrationshintergrund. Entsprechend unseres breiten Verständnisses einer interkulturellen Basiskompetenz verfügen alle MitarbeiterInnen über einen differenzenkritischen Blick unter Berücksichtigung struktureller Benachteiligungen. Durch regelmäßige Weiterbildung, interne Schulungen und Supervisionen werden alle Fachkräfte kontinuierlich in die Lage versetzt, ihre Kompetenzen zu erweitern.

Konsequente Ressourcenorientierung, das Arbeiten im interdisziplinären und interkulturellen Team sowie die Hinzuziehung von Sprach- und Kulturmittlern im Bedarfsfall sind weitere Markenzeichen unseres Konzeptes.

Insbesondere arbeiten wir mit dem Empowerment-Ansatz, der sich durch alle Bereiche unserer Arbeit zieht. Wir

- fördern mit dem Empowermentansatz verantwortliches Handeln
- ebnen benachteiligten Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Migrationshintergrund den Weg aus erfahrener Diskriminierung in die Selbstbestimmtheit

- eröffnen dabei für die Teilnehmer, deren Eltern und Umfeld gesellschaftliche Teilhabe als Grundvoraussetzung für Integration
- verändern öffentlichkeitswirksam Perspektiven für die Gesamtgesellschaft
- sind stark durch interkulturelle Teams, transdisziplinäre Kompetenz und eigene Produktentwicklungen

Wir unterstützen Kinder und Familien mit all ihren Sprachen

Wir setzen uns dafür ein, dass Kinder und Jugendliche in

Bildungseinrichtungen mit all ihren Sprachen gefördert werden

Wir setzen uns für die gesellschaftliche Wertschätzung aller gesprochener

Sprachen ein und wenden uns gegen Diskriminierung aufgrund von

sprachlichen Besonderheiten. Väter- und Männerarbeit widmen wir

besondere Aufmerksamkeit und setzen uns dafür ein, dass das zunehmende

Engagement von Vätern in Familien, insbesondere von Vätern mit

Migrationshintergrund, von einer verbesserten Rechtslage für Väter flankiert

wird.

4. Qualitätssicherung

Obgleich wir keine Zertifizierung haben, da diese sehr kostenintensiv ist,

arbeiten wir bei im Sinne des Qualitätsmanagements. Die ständige

Verbesserung der Qualität ist uns ein großes Anliegen. Dieses Ziel setzen wir

durch folgende Maßnahmen um, die sich aus unserem Leitbild/Profil

ergeben:

- Dokumentation und Auswertung der Arbeitsergebnisse in regelmäßigen Abständen
- Handbücher/Anleitungen für Schlüsselprozesse
- Regelmäßige Supervision
- Qualitätsstandards für Beratung und Projektarbeit (siehe Leitbild)
- Regelmäßiger Austausch im Rahmen des Gesamtverbandes (Intervisionstreffen, Treffen der Geschäftsführer/innen und Projektmitarbeiter/innen)
- Fachbereichsleitungen der Bundesgeschäftsstelle in Frankfurt/M. sichern verbandsweit Qualität ab und definieren Standards

5. Beispiele aus unserer Praxis

Eine deutsche Frau wendet sich an uns, deren zukünftiger Ehemann in Mexiko lebt. Sie erwarten ein gemeinsames Kind. Ihre Frage ist: Auf welchem Wege kann ihr zukünftiger Ehemann nach Deutschland kommen? Kann er bereits zur Geburt des Kindes in Deutschland sein, um sie zu unterstützen?

Ein deutscher Mann möchte seinen Freund in Indien heiraten. Er benötigt Unterstützung, um die zahlreichen administrativen Herausforderungen zu meistern, bis beide gemeinsam in Deutschland leben können.

Ein russischer Mann, der mit einer Deutschen verheiratet ist, wendet sich an uns. Da sein Aufenthaltsrecht vom Bestand der Ehe abhängt, fühlt er sich stark von seiner Frau abhängig. Er unterlässt es, auftretende Probleme anzusprechen, da er fürchtet, ausgewiesen zu werden und seine Kinder nicht mehr sehen zu können, wenn die Ehe scheitert. Er fragt nach Möglichkeiten, auch im Falle einer Trennung in Deutschland bleiben und den Kontakt zu seinen Kindern aufrechterhalten zu können.

Ein Paar kommt zu uns und möchte eine Paarberatung, weil es Schwierigkeiten in Bezug auf die religiöse Erziehung ihres Sohnes gibt. Sie ist deutsch, christlich erzogen, hat den christlichen Glauben aber bisher sehr wenig praktiziert und

reflektiert. Er stammt aus dem ehemaligen Jugoslawien und ist nominell Muslim, aber nicht muslimisch erzogen worden. Im Zuge des Elternwerdens stellen sich für beide Fragen der Identität und der eigenen Wurzeln und beide beginnen, sich für Glaubensfragen zu interessieren. Sie wendet sich dem katholischen Glauben zu und er dem Islam. Nach der Geburt des gemeinsamen Sohnes stellt sich die Frage der religiösen Erziehung des Sohnes.

Eine deutsche Frau und ein US-Amerikaner möchten eine Paarberatung, weil sie sich unsicher sind, ob ihre Kommunikationsschwierigkeiten daher rühren, dass sie individuell sehr verschieden sind oder ob dem auch kulturelle Differenzen zugrunde liegen.

Eine russische Frau kommt in die Beratung. Ihre Ehe mit einem Deutschen ist gescheitert, sie möchte sich scheiden lassen und mit ihren beiden Kindern nach Russland gehen. Ihre Frage ist, unter welchen Bedingungen sie ihre Kinder nach Russland mitnehmen kann und wie die Ausübung eines gemeinsamen Sorgerechts nach einer Trennung gewährleistet werden kann.

Feedbackrunde für Eltern nach einem eintägigen Workshop zu Empowerment:
„Ich habe Mut gefasst. Ich habe gemerkt dass meine kleinen und großen Probleme gar nicht so groß sind und dass andere Frauen sich auch so fühlen wie ich. Der Austausch hat mir Kraft gegeben.“

Was denkst du über unser Training? Was fällt dir dazu ein?

„Ich habe schon Spaß gehabt. Das war interessant. Man musste schreiben und über Gefühle sprechen. Ich spreche nicht gerne über Gefühle. Ich habe nie gedacht, dass man so was machen kann“ (Teilnehmerin Empowerment)

Hast du das Gefühl, dass sich etwas geändert hat, seit dem Training? In der Gruppe, in der Klasse, in der Atmosphäre?

„In dem Projekt habe ich Euch erzählt, was ich fühle, usw. Danach habe ich immer gedacht, dass es besser ist, mit jemandem zu reden, wie ich fühle, mindestens mit meinen Eltern und Freunden in der Klasse. Ich habe einen Freund gefunden. Wir sind

uns nach dem Projekt näher gekommen. Ich habe mehr Freunde gefunden.“
(Teilnehmerin, Evaluationsinterview)

Seitdem du das Projekt gemacht hast, hast du das Gefühl, dass etwas sich bei dir geändert hat? Oder dass die Klasse sich geändert hat?

„Ich bin nicht mehr so schüchtern wie ich war. Wir haben geübt und geübt, über uns zu erzählen. Ich hatte immer Angst, mich vor allen Leuten vorzustellen. Und beim Projekt haben wir auch geübt. Ich habe mich verbessert.“ (Teilnehmerin, Evaluationsinterview)